

rin der Donau, bereits durch List überrumpelt. So wandte er sich in das unbeschützte Baiern selbst, einzig mit dem fanatisirten Landvolke noch kämpfend, das in ihm den Antichrist selbst, in seinem Heere eine aus der Hölle ausgespiceene Brut erblickte. Das zitternde München sandte ihm seine Schlüssel bis Freyßing entgegen, und am 17. Mai hielt er in der Hauptstadt des Kurfürsten seinen triumphirenden Einzug, edelmüthig dieselbe vor Plünderung schützend. Sie war verlassen von Truppen, das kurfürstliche Schloß öde, das Zeughaus zeigte nur Laffetten. Aber Gustav Adolf rief die Todten zu Gericht, der aufgerissene Fußboden verbarg 140 Feldstücke und eines derselben einen Schatz von 30,000 Du-

katen. Gern hätte er noch die bayerische Armee vernichtet, aber der Kurfürst hielt sich weislich in Regensburg, ohne die Schlacht anzunehmen; sein Land war verloren, aber er wußte wohl, was seine letzte Streitmacht in diesem Augenblicke wog, sie wollte er um jeden Preis sich retten und hoffte mit Recht von den inzwischen veränderten Verhältnissen in Oesterreich Hilfe in seiner höchsten Noth, da sich Schwedens König durch neue Neutralitätsgesuche nicht im Vordringen abhalten ließ. Auf welchen Umschwung der Dinge Maximilian rechnete, werden wir im nächsten Hefte zu entwickeln haben.

(Fortsetzung folgt.)

Johann Matthias Reichsgraf von der Schulenburg,

Erbherr auf Emden und Delitz, General in chursächsischen Diensten, Feldmarschall in Diensten der Republik Venedig.

(Beschluß.)

In diese Zeit fällt sein freundschaftlicher Verkehr mit Leibnitz, aber auch seine Theilnahme an der alles Völkerrecht verhöhrenden Verhaftung des General Patkul, der sich als Gesandter des Czar Peter I. zu Dresden befand. —

Jene neue Mission nach Polen gegen den schwedischen Feldmarschall Rhenischild nahm indeß durch die Schlacht bei Fraustadt am 13. Februar 1706 ein eben so schnelles, als schlechtes Ende. Dies lag nicht sowohl an den Anordnungen des Generals von d. Sch., als vielmehr daran, daß ihm fast die ganze Armee im buchstäblichen Sinne des Wortes davon- lief, und zwar zum größten Theile eher noch, als der Feind angegriffen hatte, so daß der General nur in Begleitung eines Ordonnanzoffiziers und eines Reitknechts das Schlachtfeld verließ.

Diese schimpfliche Niederlage führte eine strenge Untersuchung durch das Kriegsgericht und zwar auf Antrag des Gen. v. d. Sch. herbei, wonach sich die vollkommene Schuldlosigkeit desselben, aber auch die außerordentlichste Feigheit und Indisciplin des größten Theiles der Truppen herausstellte, die dann auch mit scharfen Strafen geahndet wurde.

Die Schweden drangen hiernach in Sachsen ein, ohne daß Gen. v. d. Sch. vermocht hätte, sich mit der in der Eile reorganisirten Armee denselben entgegenzustellen; es ward ihm vielmehr vom chursächf. Ministerium befohlen, Sachsen zu räumen und er zog sich in den Thüringer Wald zurück, nachdem die Sachsen bei Almenau zum letzten Male mit den Schweden zusammengetroffen waren.

Am 24. Septbr. 1706 ward endlich der Friede zu Ultranstädt geschlossen, wonach u. A. König August

auf die Krone Polens verzichtete und Stanislaus Leszcynsky als König von Polen anerkannt ward. Die angebliche Nichterfüllung einzelner Bedingungen hielt die Schweden noch längere Zeit in Sachsen und es kostete dieser Aufenthalt dem unglücklichen Lande nur an Geld- und Naturallieferungen 23 Millionen Thaler.

Hierauf begab sich v. d. Sch. als Volontair mit königlichen Aufträgen über Hannover zur Armee in die Niederlande, traf im Juli 1708 in Brüssel ein und wohnte der Schlacht bei Dudenarde (am 11. Juli) bei, in welcher die Franzosen 9076 Gemeine und 875 Offiziere, die allirten Engländer, Preußen, Hannoveraner, Holländer und Dänen 825 Offiziere und 2208 Gemeine verloren. Auch bei der Belagerung der Festung Lille — die Besatzung capitulirte am 22. Octbr. — war er anwesend und ward sehr oft zu den Berathungen des Prinzen Eugen und Herzogs Marlborough gezogen. König August kam selbst in's Lager dorthin, um mit Marlborough über die Erlangung der Krone Polens zu unterhandeln. Die hier noch belagerte Citadelle von Lille capitulirte am 29. December 1708. Eben so nahm v. d. Sch. an der Belagerung und Eroberung Gent's Theil, wobei die Oberbefehlshaber Eugen und Marlborough nichts gethan hatten, ohne v. d. Sch. zuvor zu Rathe gezogen zu haben.

Im J. 1709 begab sich v. d. Sch. nach dem Haag, um eine neue Convention mit den Generalstaaten und Marlborough über das sächf. Truppcorps vorzubereiten. Diese ward den 22. Februar unterzeichnet und v. d. Sch. erhielt den Oberbefehl über 7 Infanterie- und über 3 Reiterregimenter. Unter seiner Lei-